
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 11 (1983)

DOI: 10.11588/fr.1983.0.51367

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Cette même bibliographie est abondante sur Olevian et Piscator. Ce dernier est connu en France par les délibérations de plusieurs synodes nationaux qui ont discuté ses thèses. Il faut également citer un autre professeur de Herborn, W. Zepper auteur de la »Politia ecclesiastica«, Johann Heinrich Alsted indiqué comme professeur de philosophie et de théologie et M. Martinius. La notoriété des théologiens de Herborn est telle qu'au synode de Dordrecht on voit Alsted mentionné comme professeur de philosophie et également Martinius devenu alors recteur de Brème.

La notoriété de l'École de Herborn se marque aussi par Althusius, professeur de science politique auteur notamment de la *Politica methodice digesta*... Des travaux d'une autre nature ont également fait connaître Herborn: citons ainsi de Pasor un lexique grécolatin du Nouveau testament et une grammaire grecque du Nouveau testament.

L'école de Herborn n'a pas eu seulement un rôle dans le territoire sur lequel elle avait été instituée, à savoir la »correspondance de Wetterau« comme la dénomme le procès-verbal du synode de Dordrecht (Wetterauer Grafenverein); son influence s'est étendue à la région rhénane et à la Westphalie en fonction des normes confessionnelles. Certains des élèves de l'école de Herborn ont acquis de la notoriété, p. ex. Johann Amos Comenius; l'auteur note l'influence de Herborn, de ses méthodes et de ses maîtres en Bohême et en Moravie. En ce qui concerne les Pays-Bas, l'influence de Herborn se marque à Franeker où Georg Pasor vient enseigner en 1626 et l'auteur relève celle-ci aussi à Deventer et Harderwijk. Des relations ont existé aussi entre Herborn et la Suisse notamment entre professeurs (Bèze et Piscator) et le respect d'Aristote entre en ligne de compte; les rapports sont beaucoup plus étroits entre Zurich et Berne et Herborn notamment par l'envoi de boursiers. L'auteur examine aussi les rapports avec la Hongrie et l'Europe du Nord, point sur lequel il s'agit notamment de l'influence d'Althusius; le chapitre final concerne l'Ecosse, l'Angleterre et l'Amérique du Nord. On voit par cette étude le rôle vraiment extraordinaire d'Herborn, de son corps enseignant et de ses élèves notamment dans le monde calviniste ainsi que pour les méthodes d'enseignement fondées sur les œuvres de Ramus.

Cette monographie d'une École supérieure dépasse singulièrement l'espace de la Hesse et est susceptible d'intéresser de nombreux lecteurs par les détails donnés et les aperçus sur tous les problèmes abordés.

Michel REULOS, Paris

Klaus MALETTKE (Hg.), unter Mitwirkung von Adolf M. BIRKE und Ilja MIECK, Ämterkäuferlichkeit: Aspekte sozialer Mobilität im europäischen Vergleich (17. und 18. Jahrhundert). Internationales Colloquium in Berlin, Berlin (Colloquium Verlag) 1980, 229 S. (Einzerveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, 26).

Der im Fachbereich Geschichtswissenschaften der Freien Universität Berlin konstituierte Forschungsschwerpunkt »Soziale Mobilität im frühmodernen Staat« hat im November 1978 ein Kolloquium zum Problem »Ämterkäuferlichkeit und soziale Mobilität im europäischen Vergleich« abgehalten, dessen Referate in dem vorliegenden Band veröffentlicht worden sind. In einem anregenden und interessanten Einführungsbeitrag zeigt Klaus Malettke die Probleme und Fragestellungen vergleichender Forschung anhand dieses historischen Phänomens auf. Er versucht dabei eine Brücke zu schlagen von der Ämterkäuferlichkeit in Frankreich zu ähnlichen Erscheinungen in Venedig, im Kirchenstaat, in Kastilien und in mehreren deutschen Territorien. Hierauf wird in einem ersten Teil speziell Frankreich behandelt. Zunächst analysiert der beste französische Kenner der Problematik, Roland MOUSNIER, die Frage der Käuferlichkeit der Ämter und untersucht, ob sie die soziale Mobilität besonders gefördert hat. Dabei kommt er

zum Ergebnis, daß die Mobilität zwar durch die »Vénalité« gefördert wurde, sich aber auch ohne sie nicht viel anders gestaltet hätte. Auf Mousniers Referat folgt der interessante Beitrag des jungen Berliner Historikers Kuno BÖSE, der am Beispiel der Familie Guillaume de Chavaudon den Aufstieg vom Bürgertum in den Adel durch Kauf und Ausübung königlicher Ämter präsentiert. Schließlich beenden zwei aufschlußreiche kürzere Beiträge des Pariser Historikers François BLUCHE den Frankreich behandelnden Teil dieses Bandes. Er untersucht das Phänomen erstens anhand der Familien des Pariser Parlaments und zweitens durch Präsentation des Postens »Secrétaire du Roi« von 1672 bis 1789. Im zweiten Teil des Buches analysieren FRANCISCO TOMÁS Y VALIENTE und Ilja MIECK in anregenden Referaten das Problem der Ämterkäufe in Kastilien und bieten somit die Möglichkeit eines Vergleiches mit Frankreich. Hierauf widmet sich Joachim BÖER kurz der Ämterkäuflichkeit in Valladolid, die er am Beispiel der »regidores« abhandelt. Besonders interessant ist der Beitrag von Adolf M. BIRKE, der anhand der Ämterkäuflichkeit unter den frühen Stuarts der Frage nachgeht, ob England ein »Gegenmodell« war, und weist hier auf »eine Fülle gravierender Unterschiede« zu den kontinentalen Verhältnissen hin. Im dritten Teil des Bandes, der sich mit dem Reich und besonders Brandenburg-Preußen befaßt, geht Wolfgang RIBBE am Beispiel der kaiserlichen Hofpfalzgrafen der Frage des Ämterkaufs im Reich nach und dem Problem, wie weit der Kauf die soziale Mobilität förderte und betont, daß die soziale Mobilität begrenzt war. Schließlich analysiert Horst MÖLLER die Ämterkäuflichkeit in Brandenburg-Preußen im 17. und 18. Jh., wo sie »zeitweise erhebliche Bedeutung« hatte, und zeigt in seiner klar aufgebauten Studie, daß dieses Phänomen dort eine geringere soziale und finanzpolitische Relevanz als in Frankreich besaß.

Alles in allem macht der Band den verdienstvollen Versuch, ein historisches Phänomen im europäischen Vergleich abzuhandeln. Es zeigt sich dabei, daß der Ämterkäuflichkeit als Motor der sozialen Mobilität zwar – graduell nach Land verschieden – eine gewisse Rolle zukommt, die aber doch begrenzt ist. Eine nützliche Bibliographie beschließt dieses Sammelwerk.

Peter C. HARTMANN, Passau

Klaus MALETTKE (Hg.), Soziale und politische Konflikte im Frankreich des Ancien Régime, Bd. 2, Berlin (Colloquium Verlag) 1982, XIII–189 S. (Einzerveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, 32).

Der Sammelband stellt die zweite Veröffentlichung einer Studienreihe der Freien Universität Berlin dar zum Projektbereich »Soziale Mobilität im frühmodernen Staat: Bürgertum und Ämterwesen«. Er enthält 6 Beiträge deutscher und französischer Historiker und befaßt sich ausschließlich mit Themenbereichen aus der französischen Geschichte in der Zeit vom ausgehenden 16. Jh. bis zur Revolution von 1789. Behandelt werden soziale, wirtschaftliche und politische Spannungs- und Konfliktfelder im Frankreich des Ancien Régime.

Einleitend eröffnet Ilja MIECK (»Die Bartholomäusnacht als sozialer Konflikt«) seine bereits 1973 (HZ 216, 1973, S. 73–110) vorgetragene These von der Bartholomäusnacht als sozialem Konflikt, die er für Paris und 12 Provinzstädte untersucht hat. Er bemängelt zu Recht, daß sich die internationale Forschung bisher eher peripheren Themenkreisen zugewandt habe, trotz umfangreicher Publikationen im Zusammenhang mit dem 400. Jahrestag der Bluthochzeit im Jahre 1972. Er kann nachweisen, daß bereits zu Beginn des Bürgerkriegs 1562 verstärkt Vermögen von Hugenotten beschlagnahmt wurde, wobei die Krone, Denunzianten, Aufkäufer und neue Stelleninhaber die Nutznießer waren. Offensichtlich diente hier der konfessionelle Vorwand für eine Korrektur der Positionen im Sozialgefüge. Hinzu traten ökonomische Spannungsfaktoren wie Versorgungskrisen, Arbeitslosigkeit und Armut (Lyon), die im